

Neue

# Tischler-Zeitung

Organ für die Interessen des Tischlergewerbes.

Unter Mitwirkung tüchtiger Sachleute herausgegeben von Wilh. Gramm. — Redaction: Wilh. Gramm in Hamburg.

Redaction und Expedition: Wilhelminenstraße 20, St. Pauli.

**Insertionspreis**  
pr. dreispaltene Petitzeile  
ober deren Raum 20  $\mathcal{A}$ .

Die „Neue Tischler-Zeitung“ erscheint wöchentlich einmal und kostet, durch die Post bezogen, 85  $\mathcal{A}$ , unter Kreuzband  $\mathcal{M}$  1.00 pro Quartal. — Das Blatt ist im Post-Zeitungs-Katalog unter Nr. 3619 eingetragen, und nehmen sämtliche Post-Anstalten Deutschlands Bestellungen auf dasselbe entgegen.

**Für Anzeigen**  
Arbeitsmarkt betr., werden  
10  $\mathcal{A}$  pr. Zeile berechnet.

## Unsere heutige Muster-Beilage.

Wie wir schon in Nr. 15 des Jahrgangs 1882 und in Nr. 22 des Jahrgangs 1884 den Entwurf eines Damenschreibtisches unseren Lesern brachten, so bringen wir auch heute einen Entwurf desselben Genres, welcher abweichend von den früheren ebenfalls den heutigen Anforderungen entspricht und sehr geschmackvoll gehalten ist. Die Zeichnung ist entworfen von einem unserer strebsamen Abonnenten, Herrn D. Kossack in Limburg a. d. Lahn. Ueber die Ausführung der Arbeit enthalten wir uns eines Urtheils, überlassen vielmehr dieselbe der Geschmacksrichtung der Anfertiger und Besteller des Stückes. Immerhin glauben wir auch mit diesem Entwurf den Wünschen vieler unserer Abonnenten Rechnung zu tragen, wie wir überhaupt hoffen, daß derselbe sich einer allseitig beifälligen Aufnahme erfreuen möge.

Die Redaction  
der „Neuen Tischler-Zeitung“.

## Sind die Maschinen ein Segen für die Arbeiter?

Sind die Maschinen ein Vortheil für die Arbeiter?

Welche Frage! — so sagt Mancher, und wenn er es nicht sagt, so denkt er es wenigstens.

Natürlich sind die Maschinen ein Vortheil für die Arbeiter, denn wie viele Arbeit ersparen sie nicht, und jede solche Ersparniß kommt dem Arbeiter, der so viel arbeiten muß, zu gut; er muß also die Maschinen segnen, die ihm das Leben so viel angenehmer machen!

Nun nehme ich ein Handbuch über Nationalökonomie zur Hand und ohne Zweifel wird es von Lob überfließen über die segnenverbreitenden Maschinen. So lese ich z. B., daß „die Erfindungen vom größten Vortheil für die allgemeine Wohlfahrt sind; und selbst für die Classe, welche für einen Augenblick darunter leidet, wird dies durch bleibende Vortheile auf die Dauer aufgewogen“.

Deutlich ist mir dies nicht, denn ich vernehme, daß eine Classe ist, die für den Augenblick darunter leidet, und daß doch der allgemeinen Wohlfahrt damit gedient sei. Allgemeine Wohlfahrt ist Wohlfahrt der Allgemeinheit, und wenn nun eine Classe darunter leidet, dann begreife ich nicht, wie dies die allgemeine Wohlfahrt

befördert! Hören wir, wie das zusammenhängt. In der Zeit, welche früher nöthig war, um einen einzelnen Gegenstand anzufertigen, verfertigt man nun viele und die Folge hiervon ist, daß der Preis sinkt und der Gegenstand also mehr zur allgemeinen Verfügung steht. Das ist ein Vortheil, denn nun können sich die Arbeiter etwas kaufen, woran sie früher nicht denken konnten. Der Arbeitslohn erhält also eine größere Kaufkraft, das will heißen, für das Geld, welches man verdient, kann man so viel mehr kaufen als früher, und es ist demnach, als ob man mehr verdiene wie früher. Seht auch nur einmal um euch, wie die Arbeiter gekleidet gehen, „gerade wie die Herren“; wie sie sich amüsiren, sammt ihren Frauen, die „wie die Damen“ einherstolziren; wie viel Geld sie auf der Sparbank haben, wie hübsch ihre Wohnungen eingerichtet sind — mit einem Wort, man muß den Eindruck erhalten, daß die Arbeiter nicht so schlecht d'ran sind, in jedem Falle unendlich viel besser, als in früheren Zeiten. Durch die neuen Bedürfnisse sind mehr Waaren nöthig geworden und um diese zu produciren, wird eine größere Anzahl Lohnarbeiter gebraucht, die in den verschiedenen Fächern der Production Arbeit und Brot finden.

Wie ist doch Alles so weise eingerichtet!

Ganz unter dem Ausdruck dieser Weisheit, aber noch nicht gänzlich überzeugt, wagt Jemand mit einer Verbeugung zu fragen: Aber Mancher wird doch überzählig durch die Einführung einer neuen Maschine und kommt also außer Verdienst?

Sehr wahr, ist die Antwort; aber er wird schon wieder Verdienst erhalten und zwar gerade durch das Fallen des Preises, denn der niedrigere Preis macht, daß viel mehr Menschen den betreffenden Artikel kaufen können und somit viel mehr Arbeiter in dem Fache nöthig sind.

Vielleicht ist Jemand, der hierdurch noch nicht überzeugt ist; denn 1. wird man zeigen müssen, daß ein Gleichgewicht besteht zwischen der Anzahl Arbeiter, welche in dem einen Fache überflüssig wurde und in dem andern nöthig ist; und 2. giebt es Menschen, welche ihr ganzes Leben lang in einem Fache gearbeitet haben, z. B. in der Eisenindustrie, und nicht in der Lage sind, in der Spinnerei oder Weberei thätig zu sein. Und dann noch 3.: Würden durch die Zufuhr von Arbeitern nicht die Löhne in dem Fache sinken, wohin dieselbe sich richtet?

So lange diese Punkte nicht vollständig aufgeklärt sind, nützt mir all' das Andere nicht, denn ich habe wenig davon, ob einige Artikel billiger geworden sind, wenn ich kein Geld in der Tasche habe, um sie mir anzuschaffen.

Diese Kleinigkeit vergift man.

Doch nein, ganz vergessen thut man sie nicht, denn man sagt: „Wir dürfen uns aber die Sache nicht allzu schön vorstellen und behaupten, daß verbesserte Werkzeuge bei ihrer ersten Einführung für Niemand nachtheilige Folgen haben. Es bleibt eine Wahrheit, daß beim Einführen eines neuen Werkzeuges wohl so viele Arbeiter außer Beschäftigung kommen können, als das Werkzeug Handarbeiter spart. Dies wird aber aufgehoben durch die Vortheile, die sich nur langsam fühlbar machen. Es bleibt eine schwere Zeit für die entlassenen Arbeiter, welcher durch nichts Anderes entgegengetreten werden kann, als durch Sparsamkeit, wodurch man in den guten Tagen etwas für die schlechte Zeit bewahrt, und durch Geschicklichkeit in verschiedenen Fächern, so daß man leicht zu einer neuen Beschäftigung übergehen kann, wenn es mit der alten schlecht steht.“

In Büchern hat man gut reden über die „guten Tage“ und über „Sparsamkeit“. Die Einen werden immer seltener, das Andre immer schwieriger. Mit solchem Geschwätze lassen sich denkende Arbeiter nicht mehr abfinden.

Man sieht, daß neue Maschinen Arbeiter überflüssig machen, und da wir schon heute mehr als genug in jedem einzelnen Fache haben, so ist das ein Nachtheil. Nimmt die Production zu, dann findet ein Theil der entlassenen Arbeiter Beschäftigung in neuen Fabriken; aber nur einem Theil ist damit geholfen, dem das Müßiggeliegen in der Zwischenzeit unzweifelhaft Schaden zugefügt hat. Das ist ein Nachtheil.

Durch die Maschinen und die auf's Aeußerste getriebene Theilung der Arbeit werden die geschickten Arbeiter immer weniger nöthig. An Stelle geschickter Handarbeiter treten Maschinen-aufseher, während häufig Frauen und Kinder die nöthige Arbeit verrichten können. Die Folge davon ist das Sinken der Löhne. Wiederum ein Nachtheil.

Die Fabriken werden stets größer und kostbarer, also die Aussichten für den Einzelnen, selbst Unternehmer zu werden, stets geringer; ja, selbst die Eigenthümer kleinerer Fabriken müssen Platz machen vor den Großindustriellen, und so

wird die Reservearmee der Lohnarbeiter stets größer. Wieder ein Nachtheil.

Dies hat wiederum ein Sinken der Löhne zur Folge, und beständen keine Organisationen unter den Arbeitern, der Lohn würde viel schneller sinken, als es jetzt schon der Fall ist.

Auch lehrt die Erfahrung, daß die Lebensmittel nicht in demselben Verhältnis billiger werden, als alle anderen Waaren und darunter auch die Waare „Arbeitskraft“.

Die Maschinen sind also ein Nachtheil für die Arbeiter, und die Menschen, welche hier und da die Maschinen vernichteten und die man stets als unkluge Leute hinstellte, wären eigentlich bei Schluß der Rechnung die Klugen gewesen!

Ja, die Maschinen sind unter den herrschenden Umständen ein Nachtheil, und die Ungereimtheit liegt wirklich vor, daß die Maschinen, welche angeblich den Menschen theilweise von der Arbeit befreien sollen, das gerade Gegentheil hervorbringen — je mehr Maschinen eingeführt werden, je mehr müssen die Arbeiter sich abplacken.

Was ein Segen sein sollte, ist ein Fluch!

Und doch können und dürfen wir nicht die Zeit zurückwünschen, in welcher noch keine Maschinen bestanden. Das wäre ein Unsinn. Für die Production an sich ist die Maschine ein Segen — nur nicht für die Producenten. Wer hat denn den Vortheil davon? Die Capitalisten. Denn ihr Gewinn steigt nach Verhältnis, wie die Löhne sinken.

Mill sagt: „Es ist sehr die Frage, ob bis heute alle unsere mechanischen Erfindungen die Tagesmühen auch nur eines einzigen Menschen erleichtert haben!“

Der bedeutende Statistiker Engel sagt von dem modernen Industriesystem, daß es „ein Verbrauch von Menschen im Interesse des Capitals“ sei.

„Bis heute“ — sagt Mill; es braucht also nicht so zu bleiben. Das giebt uns Hoffnung auf die Zukunft.

Und wie ist eine Besserung zu erringen?

Dadurch, daß die Maschinen, gleich allen andern Arbeitsmitteln, in den Besitz derer gebracht werden, welche sie benutzen, oder besser gesagt, in den gemeinschaftlichen Besitz von Allen, damit die Ersparung von Arbeit auch dem Arbeiter zu Gute komme und die vermehrte Production Allen zum Segen gereiche.

Auf diesem Wege, und nur auf diesem, kann solchen Ungereimtheiten, wie den verderblichen Wirkungen an sich wohlthätiger Erfindungen, ein Ende gemacht werden.

### Herstellung von Parquet-Tafeln u. aus einem Holzstaubpulver, welches mit Naturholz überzogen wird.

Die Herstellung wasserdichter Parquet-Tafeln aus einem Holzstaubpulver, welches mit Naturholz verbunden wird, bildet das im Nachstehenden mitgetheilte Patent des Moriz Gurtig in Berlin, Sadowstr. 13. Dasselbe bezweckt einerseits die Herstellung und Präparirung eines temperatur- und wasserfesten, pressfähigen Pulvers, ferner die Hydraulisirung und Präparirung des Naturholzes und drittens die Herstellung der zur Vereinigung beider vorgenannter Theile erforderlichen wasserdichten Bindemasse. Das Presspulver besitzt die Eigenschaft, in beliebig heiße Metallformen gepreßt, sich zu einem festen Körper von gegebener Gestalt zu vereinigen.

Zur Bereitung des Presspulvers wird eine passende Menge feiner Sägespäne von beliebigen Holzarten mit einer concentrirten oder nahezu concentrirten Lösung von einer beliebig zusammengesetzten Fettsäure mit Wasser übergossen und so lange durcheinander gemengt oder gewischt, bis

das Seifenwasser die Sägespäne in allen Theilen durchdrungen hat. Diese präparirten Sägespäne werden gut getrocknet; sie bilden sodann ein Pulver, welches weiter mit einer mehr oder minder starken Lösung von gelöschtem Kalk in Wasser (Kalkmilch) behandelt und abermals getrocknet wird. Es ist nothwendig, das trockene, schon mit Seifenwasser, beziehungsweise Seife versetzte Presspulver mit der Kalkmilch ebenfalls gut zu mengen, worauf es nach dem Trocknen völlig gegen Feuchtigkeitseinflüsse geschützt, beziehungsweise hydraulisirt ist. Diesem Presspulver, welchem durch die beschriebenen Operationen hydraulische Eigenschaften verliehen wurden, wird nun an der Luft zerfallener Kalk zugesetzt; mit diesem Zusatz wird das Gemisch, nachdem es innigst gemengt wurde, wieder in ein Bad gebracht, welches aus dem gewöhnlichen käuflichen Wasserglas unter Zusatz von Wasser besteht, in demselben nochmals durchfeuchtet und endlich an der Luft getrocknet. Das Wasserglas giebt dem Presspulver die nöthige Bindkraft zur Bildung eines festen Körpers, während der oben erwähnte Zusatz von an der Luft in Staub zerfallenem Kalk auch das Wasserglas gegen Feuchtigkeit widerstandsfähig macht. Das so hergestellte trockene Presspulver hat nicht nur die Eigenschaften einer sogenannten „toden Masse“, welche weder durch Wärme oder Kälte, noch durch Nässe ihre Form verändert, also Wasserdichtigkeit erlangte, sondern auch die Eigenschaft besitzt, sich unter Druck in heißen Formen zu einem festen Körper zu vereinigen und auch dann den vorbenannten Einflüssen zu widerstehen.

Will man nun die in erhitzten Formen gepreßten Gegenstände mit einer Ueberkleidung von Holz u. versehen, so müssen dieselben zunächst mit einem gleichfalls wasserdichten Bindemittel bestrichen werden. Dieses wird auf folgende Weise gewonnen: 2 Gewichtstheile Leim werden in Wasser aufgequollen und dann 1 Gewichtstheil Reinölsirniß im Wasserbade geschmolzen, hierzu kommt 1 Gewichtstheil Kolophonium, in Weingeist gelöst, welchem 0,5 Gewichtstheile Terpentin zugesetzt sind. Diese Masse wird im Wasserbade verrührt und heiß aufgestrichen. Die Bindemasse hat für den vorliegenden Zweck nicht nur den Vorzug absoluter Wasserdichtigkeit, sondern es ist auch durch die Anwendung derselben das Entstehen von Luftblasen in den Ueberkleidungen unmöglich gemacht. Mit dieser Bindemasse bestricht man die aus dem vorbeschriebenen Presspulver bereits hergestellten Körper, läßt dieselbe auf diesem zu einer festen Kruste erkalten und der Körper ist nunmehr zur Aufnahme der betreffenden Ueberkleidung fertig. Diese Ueberkleidung besteht bei Parquet-Fußbodenplatten aus Mosaikplatten, bei anderen Gegenständen, wie Zeller, Becher, Vasen u., aus schlichtem Holzfournier oder sonstigen Materialien. Bei Ueberkleidungsarten, in welchen Holz zur Verwendung kommt, muß dasselbe nicht nur wasserdicht, sondern auch geschmeidig gemacht werden. Die letzt-erwähnte Eigenschaft erzielt man auf folgende Weise:

Man bereitet aus einer Mischung von zwei Theilen concentrirter Schwefelsäure mit einem Theil Wasser ein Bad, in welches man das betreffende Holz resp. Fournier einlegt. Sobald dasselbe von dieser Mischung ganz durchdrungen ist, wird es wieder im reinen Wasserbade ausgewaschen, gespült und dann getrocknet. Die vorher erwähnte Hydraulisirung des Fourniers u. wird in der gleichen Weise, wie das Presspulver, vorgenommen. Um nun den aus dem Presspulver hergestellten, mit der Bindemasse überzogenen festen Körper mit einem Fournier zu überkleiden, wird letzteres auf den betreffenden festen Körper gelegt und beides in dieselbe, vorher

auf's Neue erwärmte Form gepreßt, in welcher zuvor der aus dem Presspulver geformte Körper hergestellt wurde. Durch die Wärme löst sich die Bindemasse auf und hält die durch längeren Druck aufgepreßte Ueberkleidung fest, welche nach dem Herausnehmen aus der Form und nach völligem Erkalten sich nicht mehr von dem darunter befindlichen Körper abtrennt.

Die nach dem angegebenen Verfahren hergestellten Gegenstände, als Parquet-Tafeln, Zeller, Becher, Vasen u., sollen weder quellen oder schwinden, noch sich erweichen; auch sollen dieselben gegen Feuchtigkeit, selbst Regen, Widerstand leisten. („Centralblatt für Holzindustrie.“)

### Ueber Holzconservirung.

Es ist geradezu erstaunlich, wie viele Holzbauten und Holzgegenstände aller Art der Witterung und dem Verderben preisgegeben werden, deren Haltbarkeit durch genügende Imprägnirung mit unbedeutenden Kosten verdoppelt und verdreifacht werden könnte. Delfarben- und Theer-anstriche, wie sie meist angewendet werden, entsprechen oft nicht den an sie gestellten Erwartungen, denn neben dem theuren Preise der Delfarben-anstriche wirken diese, wie auch Theer nur derart, daß sie, die Poren verstopfend, die Oberfläche des Holzes decken, auf diese Weise zwar Luft und Nässe abhalten, aber damit auch, die Verdunstung hindernd, Verstockung herbeiführen.

Als die zweckmäßigste Art der Holzconservirung hat sich die Imprägnirmethode ergeben, nach welcher Eisenbahnschwellen, Telegraphenstangen u. behandelt werden. Dazu gehören aber Einrichtungen, wie sie bei großen Betrieben möglich sind und so ist bisher die Imprägnirung der Hölzer nur beziehungsweise und auch nur für solche Holzgegenstände möglich gewesen, welche als transportfähig in den Imprägniranstalten behandelt werden konnten.

Es wird nun unsere Leser gewiß in hohem Grade interessieren, von einem „Imprägniröl“ zu hören, welches, mit dem Pinsel auf einfachste Weise aufgetragen, in das Holz eindringt, demselben, ohne die Poren zu verstopfen, ein nußbraunes, dem Delanstriche ähnliches Aussehen verleiht und allen denjenigen Eigenschaften entspricht, welche für billige und zweckmäßige Dauerhaftmachung des Holzes Gewähr bieten.

Dieses unter dem Namen Carbolineum Avenarius eingeführte Antisepticum hat sich derart bewährt, daß z. B. die Württ. Centralstelle für Landwirthschaft in ihrem amtlichen Wochenblatte darüber schreibt, sie habe auf Grund der Aeußerungen von maßgebenden Gutsverwaltungen über Carbolineum Avenarius die volle Ueberzeugung gewonnen, daß es im Interesse der Landwirthschaft liege, ausgedehnten Gebrauch davon zu machen, da dessen Wirkung in Bezug auf Haltbarmachung des Holzes eine „vorzügliche“ sei.

Ebenso ist uns ein neuestes Attest der Direction der Pfälzischen Eisenbahnen, Ludwigs-hafen a. Rhein, dato 19. Januar 1885 zugestellt worden, worin der Schlußsatz wörtlich lautet wie folgt:

„Von zwei durch Zerschneiden eines und desselben Kiefern Dieles erhaltenen Brettstücken, von welchen zur Anstellung eines Versuchs das eine in angestrichenem Zustand, das andere ohne Anstrich im Boden vergraben worden war, zeigte das erstere nach drei Jahren keinerlei Merkmale von Fäulniß, während das letztere in angefaultem Zustande angetroffen wurde.“

Daß einem solchen Anstrichs- und Imprägniröl sich in allen Fällen, wo Farbennuance nicht die Anwendung von Delfarbe bedingt, ein weites Feld zu Verwendung bietet, ist zweifellos, zumal

die Kosten eines Anstrichs mit Carbolinum Avenarius nur etwa den sechsten Theil von 2-3maligen Delfarbenanstrichen betragen sollen.

Für Bauzwecke zu unteren Balkenlagen, in Kellern, Souterrains, für Veranden, Holzvertäfelungen, Giebel, für Holzschuppen, Umzäunungen, Thore, Läden, namentlich auch für Gärtnereien und Baumschulen, sowie für landwirthschaftliches Inventar: Acker-Geräthe, Wagen und Karren, Wasserfässer, Pfosten und Pfähle jeder Art (Weinberg- und Hopfenpfähle), vorzugsweise auch für Hafen- und Wasserbauten, Canal-schleusen, Schiffe und Rähne, Holzbrücken, Lager-räume u. d. d. dürfte ein solches Anstrichöl von großem Interesse und sehr zu empfehlen sein.

Herr Paul Lechler in Stuttgart, welcher die Leitung des kaufmännischen Vertriebs des Carbolinum Avenarius aus den beiden Fabriken in Händen hat und in Berlin im Laufe dieses Monats eine Generalvertretung errichten wird, hat sich behufs Ermöglichung kleinerer praktischer Versuche bereit erklärt, Postcolli mit Brutto 5 kg franco und emballagefrei à M. 3.— zu versenden und mit Prospect, sowie mit jeder weiteren wünschenswerthen Auskunft zu dienen. („Centralblatt für Holzindustrie“.)

**An die Tischler Deutschlands!**

Collegen! Vier Wochen sind vergangen und der Stand unseres Strikes ist noch ziemlich derselbe, obgleich es zu Anfang dieser Woche schien, daß derselbe bald zu unserem Gunsten beendet sein würde. Die Innungsmeister haben eine Commission gewählt, die uns zu einer Unterhandlung einlud, von der sie anfangs nichts wissen wollten. Die Concessionen, die sie uns machten, waren allerdings gering, aber im Laufe der Verhandlung ließ sich die Commission zur Bewilligung einzelner Punkte herbei. Wir mußten unser Programm angesichts unserer schlechten finanziellen Lage etwas ermäßigen, um so den Kampf schneller zu Ende zu führen. Nach vielem Hin- und Herreden wurden wir denn auch einig und war auch unsere Versammlung mit den Vereinbarungen einverstanden. 39 Innungsmeister hatten durch Namensunterschrift ihre Geneigtheit gezeigt, hierauf einzugehen. Dienstag resp. Mittwoch sollte der endgültige Abschluß mit diesen Meistern erfolgen und es machte sich unter den Collegen bereits das freundliche Gefühl geltend, daß bis zu den Feiertagen der Strike der Hauptsache nach beendet sein würde. Es sollte jedoch anders kommen. Als die Commission der Gesellen den Vertrag mit dem Vorsitzenden der Meister-Commission abschließen wollte, weigerte sich derselbe und verlangte einen Passus eingeschoben, der die Feststellung des Minimallohnes (15 M.) illusorisch machen sollte. Die Gesellen-Commission erklärte, hierauf nicht eingehen zu können, indem die Versammlung durchaus die Festsetzung des Minimallohnes verlangte. Nach einigen Stunden schickten uns die Meister einen Brief, in dem sie erklärten, wenn wir nicht auf den Passus eingingen, müßten sie die Verhandlungen abbrechen. Als Antwort hierauf erklärten wir die Verhandlung für abgebrochen. So ist nun die Beendigung des Strikes durch den Widerstand eines Einzelnen hinausgeschoben.

Collegen! Ihr werdet dieses Verfahren zu würdigen wissen. Laßt uns jetzt nicht im Stiche, in einem Augenblicke, wo es den Meistern schon unter den Sohlen brennt. Dies ist die letzte Anstrengung, die sie machen, um uns ihre Widerstandsfähigkeit zu zeigen. Galt es nur noch eine Weile aus, so haben wir einen glänzenden Sieg errungen. Darum, Collegen, scheuet kein Opfer, sendet schnelle Hülfe!

Mit collegialischem Gruß und Handschlag

Die Commission der Tischler Königsbergs.

Briefe an W. Wohlfromm, Steindammer Querstraße 6 b; Geldsendungen an A. Krebs, Kolowstraße 5.

Gera. Collegen! Euch zur Nachricht, daß unsere Forderungen: Arbeitszeit 10 1/2 Stunden täglich, Lohnzuschlag 20 pSt. (bei Accordarbeit 25 resp. 20 und 15 pSt.), Minimallohn M. 14 per Woche, seitens der Meister nach langem Widerstand anerkannt und bewilligt sind, nachdem wir von dem Lohnzuschlag 5 pSt. ablassen haben. Ebenfalls haben sich die Meister schriftlich verpflichtet, den Tarif einzuhalten. Vorläufig sagen wir allen Collegen für ihre Unterstützung unseren Dank. Abrechnung und Bericht lassen wir nächstens folgen.

Die Commission der Tischler. S. A.: D. Hempel.

**Bereine und Versammlungen.**

**Gotha.** Gleich unsern Collegen in Meiningen, ist es auch uns gelungen, am 2. März einen Fachverein der Tischler ins Leben zu rufen, welcher sich eines recht guten Gedeihens erfreut. Die Theilnahme an den Vereinsabenden ist eine sehr rege und hoffen wir, daß dieselbe erhalten bleibt durch den in Kürze beginnenden Zeichenunterricht. Von verschiedenen Collegen wurden dem Verein Bücher zur Gründung einer Bibliothek und von einem unserer Mitglieder die Gesellen-Lade, ein Prachtstück altdeutscher Tischlerarbeit aus dem Jahre 1739, mit verschiedenen alten Actenstücken, geschenkt. Am 19. April besuchte der Fachverein die Ausstellung von Zeichnungen der hiesigen Gewerbeschule, wobei sich's Herr Baurath Griebel angelegen sein ließ, auf eine vorher an uns ergangene Einladung, den Verein in den Ausstellungsräumen herumzuführen und die ausgestellten Zeichnungen zu erläutern. Möge von keinem Fachverein versäumt werden, derartige Ausstellungen zu besuchen, möge für jedes einzelne Mitglied ein solcher Besuch ein Sporn sein, sich in seinem Fach auch in dieser Weise zu vervollkommen. Mit Energie und gutem Willen ist auch das schwer Scheinende leichter zu erreichen. Möchten überhaupt alle Collegen allen Ernstes mithelfen an dem Aufbau, möchten Alle das Ziel mit erreichen helfen, dem wir nachstreben, daß wir endlich auch erzielen, was andere Gewerbe schon erreichten, nämlich: „Einigkeit“. Collegen, die Ihr noch keinem Fachverein angehört, schließt Euch so viel als möglich einem solchen an, denn es ist wirklich an der Zeit, daß auch die Tischler sich wieder näher treten und einig werden, denn nur geschlossen und einig können wir ein Ganzes bilden. Mit collegialischem Gruß rufe ich daher allen uns, den Fachvereinslern, noch fernstehenden Collegen zu: Kannst Du als Einzelnes ein Ganzes nicht bilden, schließ an ein Ganzes Dich an.

**Bernburg.** Um auch von hier aus eine kleine Summe für die Unterstützung der Invaliden unserer Central-Krankencasse der Tischler u. s. w. abzuführen zu können, hielt es die hiesige Verwaltungsstelle für ihre Pflicht, ein Stiftungsfest, verbunden mit Concert und Ball, zu arrangiren. Das Fest fand auch statt und verlief in recht gemüthlicher Weise; nur ist es zu bedauern, daß von den 51 Mitgliedern, welche unsere Zahlstelle zählt, sich nur 12 an dem Feste betheiligten haben. Unter diesen Umständen wurde natürlich ein Ueberschuß zu Gunsten unseres Invalidenfonds nicht erzielt, sondern ein Deficit, welches die Mitglieder noch zu decken haben. Traurig genug ist, daß die Mitglieder durch ihr Fernbleiben von dem Feste gezeigt haben, wie wenig sie geneigt sind, selbst auch nur indirect ein kleines Opfer für unsere hilfsbedürftigen Invaliden zu bringen.

In Nr. 20 unseres Blattes brachten wir eine Correspondenz aus Fürth, welche unter Anderem die Arbeitsverhältnisse in der dortigen Möbelfabrik von Nischholz & Co. besprach. Wir erhielten hierauf ein Schreiben von dieser Firma zugestellt, welches wir insoweit veröffentlichen, als dasselbe auf eine Richtigstellung der in der Correspondenz gemachten Angaben Bezug hat.

An die Redaction der „Neuen Tischler-Zeitung“.

In Ihrer Nr. 20 vom 17. Mai bringen Sie unter Chiffre D. einen Artikel gegen unsere Bestrebungen, auswärtige Arbeiter heranzuziehen, und ersuchen Sie hierdurch, die im besagten Artikel enthaltenen groben Unwahrheiten an gleicher Stelle durch Folgendes richtig zu stellen: Unwahr ist: 1. daß wir in auswärtigen Blättern 25 Schreiner suchen, wir haben überhaupt keine Zahl genannt und außerdem haben wir gegenwärtig noch Platz für weitere 50 Mann; 2. daß wir die Löhne zu reduciren suchen, im Gegentheil haben sich alle unsere Arbeiter gegen ihre früheren Stellungen verbessert, verdienen nicht wie Sie andeuten M. 12—15 wöchentlich, sondern M. 18—30 bei 60stündiger Arbeitszeit und Woche; 3. daß unser Werkführer Herr Volkraath Leute, die nicht nach Feierabend arbeiten wollten, mit Entlassung bedrohte. Die Wahrheit ist, daß wir persönlich unsern Arbeitern für die nächsten 6—8 Wochen Arbeit nach Feierabend (gegen Extrabehaltung selbstverständlich) vorzuschlagen und dabei ausdrücklich erklärt haben, daß es Jedem frei stehe, dies zu thun oder nicht. Hochachtung  
Nischholz & Co.

**Bermischtes.**

**Nordamerikanische Rothtannen.** Die berühmten Rothtannen im Staate Californien erreichen, der „America“ zufolge, eine Höhe von 2—300 Fuß; die Bäume stehen dicht bei einander und die Stämme haben hart über dem Boden einen Durchmesser von 8 bis zu 20 Fuß. Wenn in den Waldungen des Ostens der Vereinigten Staaten von einer 40 Acre (circa 16 Hectar) umfassenden Bodenfläche 100,000 Fuß (Brettmaß) Bauholz gewonnen werden, so hält man dies für ein hübsches Resultat; ein gewöhnlicher Ertrag in den Rothtannen-

wäldern Californiens, so sagt das „St. Francisco Bulletin“, varirt für die gleiche Bodenfläche von einer halben bis zu einer Million Fuß und ein Ergebnis von 2—3 Millionen ist nichts besonders Außergewöhnliches. Während im Staate Maine der Ertrag von 15,000 Fuß von einem Acre als etwas Hochwertwürdiges bezeichnet wird, werden in Californien schon von einem Acre, also von 0,4 Hectar ein, selbst zwei Millionen Fuß — in Ausnahmefällen natürlich — gewonnen, ergaben doch einzelne Bäume bis zu 35,000 Fuß! Mit Bauholz bewachsenes Land in der Nähe einer Bai, welche den Zutritt zum Walde erleichtert, gilt 20 Dollars und höher pro Acre. Das von den Sägemüllern auf dem Stamm gekaufte Bauholz wird in Uebereinstimmung mit einer durch einen Aufseher vorgenommenen Schätzung des Betrages des gewonnenen Sägeholzes bezahlt, basirt auf Anzahl und Durchmesser der stehengebliebenen Baumstumpfe. Die gegenwärtigen Preise gehen von 20 bis 200 Dollars pro Acre; in außerordentlichen Fällen wird noch wesentlich mehr bezahlt. Die sog. „Washington-Parcelle“ hat ein Areal von 320 Acre (130 Hectar), sie liegt 8 Meilen von Heureka, welches an einer Bai situiert ist, und brachte ihrem Eigenthümer die bedeutende Summe von 1—2000 Dollars vom Acre. Diese Parcelle wurde von dem ursprünglichen Eigenthümer im Jahre 1856 von der Regierung um einen Nominalwerth von wenigen Dollars pro Acre gekauft. Wenn übrigens das Schlagen der Rothtannenwaldungen im Verhältnis, wie jetzt, fortgetrieben wird, dann kann man voraussagen, daß sie binnen weniger als 100 Jahren vollkommen verschwunden sein werden!

**Recepte.**

**Fußboden-Ritt.** Die Bildung von Fugen in den Zimmerdielen, welche durch das allmähliche Austrocknen des Holzes entstehen und welche, ganz abgesehen von dem unschönen Aussehen, eine Ablagerungstätte für Staub und Keimlinge darstellen, ist eine unvermeidliche Zugabe in neuen Wohnungen. Statt des seither am meisten gebräuchlichen Auspähnens der Dielen, wendet man nach der „Baugew.-Ztg.“ vortheilhafter das: „Auskiten an. Der Kitt besteht aus 1 Gewichtstheil Ocker, aus 1 Gewichtstheil Sägemehl und aus 1 Gewichtstheil Kölner Leim. Der Leim wird 24 Stunden vor dem Anfertigen des Kitts in eine flache Schüssel gelegt, mit Wasser bedeckt, wodurch er zu einer Gallerte quillt; sodann rührt man den Ocker mit Wasser zu einem Brei an; fügt die Leimgallerte sammt dem noch überstehenden Wasser demselben bei und stellt das Gefäß am Feuer über das Feuer, wobei man fleißig umrührt, bis sich die Gallerte vollständig gelöst hat. Ist dies geschehen, so entfernt man das Gefäß vom Feuer und rührt das Sägemehl parthiweise ein, wobei man erforderlichenfalls so viel Wasser zugiebt, bis der Kitt die nöthige Consistenz erreicht hat. Dieser Kitt darf erst nach vollständigem Erkalten angewendet werden. Sehr große Fugen wird man vortheilhaft vorerst mit Berg oder altem Zeitungspapier ausstopfen und dann erst den Kitt hineindrücken. Ebenso ist es vortheilhaft, keine Fugen zuerst mit einer Messerklinge zu durchstoßen, dann den Kitt mit den Fingern der rechten Hand hineinzudrücken, ihn mit der Klinge zu verstreichen und schließlich mit einem Leimwandlappen gleichzuwischen. Dieser Kitt wird nach einigen Tagen feinhart und bricht nie, indem er von den Sägemehlpartikeln immer zusammengehalten wird.

**Treibriemen weich und biegsam zu erhalten,** soll man dieselben Abends rein abbürsten und mit Wasser naß machen und Morgens einölen. Man braucht weniger Del und der Riemen wird viel biegsamer, als wenn man kein Wasser nimmt, sondern ihn bloß einölt.

**Gegen Bohrerlöcher in Möbeln** empfiehlt die Zeitschrift „Fürs Haus“ eine innige Mischung von 50 Th. Harz, 40 Th. Kalk und 4 Th. Leinöl mit 1 Th. Kupferoxyd und 1 Th. Schwefelsäure, die, heiß aufgetragen, das Holz mit einem feinharten Ueberzuge versehen soll, welchen kein Insect zu durchbrechen im Stande sei.

**Lederschleifschleiben.** Zum Schleifen größerer Möbelflächen bedient man sich für gewöhnlich des sogenannten Schleifhobels, derselbe besteht aus einem entsprechend vorgeformten Stück Holz, welches an der Schleiffläche mit Filz oder Leder versehen wird, beim Gebrauche des Hobels wird ein Stück Glaspapier über die Filzunterlage gelegt und damit geschliffen. Leint man nun anstatt des Filzes oder gewöhnlichen Leders Büffelleder auf die Scheibe, so kann direct mit letzterem unter Anwendung von pulverförmigem Bimsstein und Leinöl geschliffen werden; diese Schleifschleiben wirken sehr energisch und erzielt man damit eine ausgezeichnete Fläche. Das Büffelleder wird mit der Narbenseite auf das Holz aufgelegt. Die zum Schleifen benutzte Fleischseite wird nach dem Gebrauche jedesmal mit einem Zahnhobeleisen aufgefracht, um ein Verschmieren der Lederfasern zu verhindern; auch ein Abwaschen mit Terpentinöl dient zur Conservirung der Scheiben. Das zu verwendende Büffel-

leder ist bis zu 2 cm dick, dabei faserig und so widerstandsfähig, daß selbst nach langem Gebrauch die Abnutzung nur gering erscheint.

Leimlöcher mit Drahtwille. Bei dem Kochen im gewöhnlichen Kessel geht die Bindekraft des Leimes durch das häufige Festsitzen des Inhalts theilweise verloren. Aus diesem Grunde hat man doppelwandige Gefäße genommen, welche mit Wasser gefüllt wurden, so daß der Leim im Wasserbade aufgelöst wurde.

Als Mittel gegen das Schwinden, Werfen und Reissen des Bauholzes wird neuerdings mehrfach Tränkung in einer übersättigten Lösung von Kochsalz empfohlen; die betreffenden Stücke müssen in einer solchen Lösung mehrere Tage hindurch belassen werden.

**Abonnements-Listung.**

Für das erste Quartal 1885 sind noch weiter eingegangen: Aus Baden-Baden (H.) 2 Rate) M. 2.40, Bonn (H.) 3.75, Deuß (H.) 16.10, Freiberg i. S. (H.) 17.50, Herbede (H.) 1.70, Jherlohn (H.) 1, Langendiebach (H.) 1, Leipzig (H., 2. Rate) 25, Schleiz (H.) 1.35, Thonberg (H.) 7, Warlow (D.) 1, Bremen (H., 2. Rate) 19.20, Dessau (H., 2. Rate) 5.60, Fürth (H.) 25.20, Vorch (H.) 1, Delper (H.) 1, Stadthagen (H.) 1, Kanten (Sch.) 1, Bismar (H.) 2, London (St.) 2.50.

Für das 2. Quartal 1885 sind weiter eingelaufen: Aus Baden-Baden (H.) M. 5.70, Banz (L.) 1.70, Breg (L.) 1.70, Bonn (H.) 3.75, Conflanz (H.) 1.55, Gillingen (D.) 1, Edenkoben (H.) 1.33, Fjehoe (H.) 2.70, Kirchheimbolanden (H.) 1.70, Meuselwitz (H.) 0.80, Moising (H.) 1, Mitterstadt (H.) 0.85, Nannheim (H.) 2.70, Nowawes (Sch.) 2.70, Oberrippingen (H.) 0.80, Plauen bei Dresden (H.) 6.10, Pinneberg (H.) 0.86, Reichen (H.) 1.70, Rallheim (H.) 3.70, Wehltheiden (H.) 2.70, Weissenfels (H.) 3.40, Wolfzanger (Sp.) 1.70, Baden-Baden (Sch., L., H.) je 1, Chemnitz (H.) 18.90, Dresden (Sch., 1. Rate) 40, Dessau (H.) 16.80, Erfurt (H.) 21, Euerod (H.) 1, Gersdorf (H.) 1, Hlensburg (H.) 48.75, Halle (Fachverein) 32.50, Ham (Sch.) 1, Herzberg (Sch.) 1, Kämpfersand (H., 1. Rate) 52.20, Vorch (H.) 1, Delper (H.) 1, Roschwitz (L.) 1, Stadthagen (H.) 1, Wiesbaden (H.) 1, Waldenburg (H.) 4, Bismar (D.) 1, Wiesbaden (Glaser-Verein) 1, Kanten (Sch.) 1, Biegenheim (D.) 1, London (St.) 2.50, Wittweida (L.) 1.

Von folgenden örtlichen Verwaltungsstellen sind für das Pflichtexemplar noch ferner je 70 M eingelaufen: Für das 1. Quartal: Bergedorf, Evingen, Sangerhausen, Schwartau, Weilburg. Für das 2. Quartal: Bergeshausen, Bolanden, Burggräfenrode, Bonames, Brudsdorf, Borsdorf, Bergisdorf, Sauerstadt, Saspel, Gosmannsdorf, Gollbas, Urfeld, Calw, Dresden, Dümmwald, Diekau, Ehrenbreitenstein, Ederöfde, Fintzen, Förderstedt, Friedrichsdorf, Fürstwalde, Jenerbach, Julia, Granshüt, Großschöcher, Gumbinnen, Gerbers, Genschelheim, Hochstadt, Haus, Hagen, Holzhausen, Hornberg, Jena, Jeryheim, Kiliansstätten, K. Dierleben, Krügel, Langenberg, Lentzsch, Leignitz, Zimmer, Söban, Vorch, Lobeda, Lichterhain, Lüttrichhausen, Lindach, Rudersdorf, Reichen, Rerzdorf, Rinden, Rirschnitz, Ränder, Mansdorf, Reppshaus bei Leipzig, Reppshaus bei Ragdeburg, Rezenburg, Riecht, Dippels, Dörchenleben, Rejnowitz, Rautsch, Fingstädt, Rere, Rochard, Rauts, Rüdelsheim, Rosberg, Salzgitter, Schwelbungen, Seehaus, Schwelbungen, Eintracht, Leubitz, Ballenstedt, Barden, Barten, Balde, Bartenstein, Witzsch, Witzsch, Zitzsch, Zitzsch.

**Anzeigen.**

**Fachverein der Tischler in Coblenz.**  
Zu der am Montag, den 18. Mai, stattgehabten Generalversammlung fand eine Renouvi des Vorstandes statt. Es wurden folgende Kollegen gewählt: H. Hegele, erster Vorsitzender, Friedrichs, 2.; M. Schell, Kassier, Schmitt, 2.; S. Schreiber, Schriftführer, Schreiber, 2.; W. Wagners, Schriftführer, 2. Die Liste ist an den Schriftführer zu richten. Die Unterstützung wird beim Kassier angefordert.

**Fachverein der Tischler in Hamburg.**  
Die Adresse des ersten Vorsitzenden ist jetzt: S. Roenen, Weisknerstraße 17 in Eimsbüttel. Wir ersuchen, alle auf den Verein bezügliche Correspondenzen von jetzt ab an diese Adresse zu richten. Der Vorstand.

**Marbburg.**  
Allen Kollegen Deutschlands hiermit zur Nachricht, daß wir hier ebenfalls einen Tischler-Fachverein gegründet haben und werden wir in nächster Zeit dem Verbands beitreten. Mit dem jetzigen Mitgliederstand sind wir soweit zufrieden. Als Vorsitzender wurde gewählt A. Hartnusch, Bahnhofstraße 20; Kassier R. Lertor, Schuhmarkt 3. J. A.: R. Mann, Schriftführer.

**Fachvereine Stuttgart.**  
Der Central-Arbeitsnachweis und die Gerberge der Fachvereine Stuttgart befinden sich vom 15. Mai an: Gasshaus zum Ritter, Metzgerstraße Nr. 3, nächst dem Marktplatz. Gute Betten von 25-75 M, aufmerksame Bedienung, Speisen und Getränke billigst. Der Arbeitsnachweis ist unentgeltlich und wird Mittags von 12-1 und Abends von 7 1/2-9 Uhr erttheilt. Betheiltigt sind die Fachvereine der Buchbinder, Schreiner, Schneider, Zimmerleute, Schlosser, Maurer und Steinbauer, Tabakarbeiter, Mechaniker, Schmiede und Schuhmacher. Die Commission.

**Aufruf an die Glaser und Berufsangehörigen Deutschlands.**  
Werthe Kollegen!  
Am 26. Mai legten 33 Mann die Arbeit nieder; daß wir zu dem Schritt gezwungen sind, beweist wohl zur Genüge der erste Aufruf, und daß bis heute jede Verkündung mit den Meistern abgelehnt worden ist. Darum, Kollegen und Mitarbeitende, thut Eure Schuldigkeit und verlaßt die Geraer Kollegen nicht. Holtet Zuzug fern. Helft schnell, schnelle Hilfe doppelte Hilfe. Unser Sieg ist der Euzige. Gera, den 26. Mai 1885.  
Für die Gesellschaft: R. Pohle.  
Für die Commission: Carl Alig.  
Briele und Sendungen an Carl Alig, Gera, Reichstraße 18.

**Glaser-Fachverein in Zürich.**  
Unser Vereinslocal und Arbeitsnachweis-Bureau befindet sich von jetzt an bei Herrn Stein, Jar Schachtelmeide, Niederdorf. Arbeit wird nachgewiesen an Werktagen von 8-9 Uhr Abends, Sonntags von 1-2 Uhr Mittags. Der Vorstand.

**Zu Oscar's Geburtstag.**  
30. Mai 1885.  
Freude ist in Trojas Hallen,  
Denn das Werk ist fast vollbracht,  
Und auf dem Commerje schallen  
Frehe Lieder durch die Nacht.  
Alles freut sich des Geschehnen,  
Alles ist zum Scherz bereit;  
Wir aber bringen unserm Oscar  
Gutgemeinten Glückwunsch heut'.  
Sein Geburtstag ist ja heute,  
Darum gratuliren wir;  
Wünschen, was ihn stets erfreute  
Mög' ihm werden für und für.  
Lange mögst Du noch beglücken  
Deine Freunde durch Humor.  
Doch den Faulen, die sich drücken,  
Schieb' ferner auch 'nen Kiesel vor.  
Ein dreifach Hoch  
von Deinen Hamburger Freunden.  
H. J. Sp. M. S. St.

**Warnung.**  
Der Tischler Carl Katwa aus Mainz, seit Januar Mitglied des hiesigen Schreiner-Fachvereins, hat bei Gelegenheit einer Sammlung für kritische Kollegen Geld gesammelt und dasselbe trotz öfterer Mahnung nicht abgeliefert, sondern für sich verwendet, worauf die hiesigen Mitglieder beschlossen, denselben aus dem Verein auszuschließen.  
J. A. des Fachvereins der Schreiner in Heilbronn  
B. Kattjes, erster Vorsitzender, Dammstraße 63.

**Aug. Reimann**  
Atelier für Möbelzeichnen  
befindet sich jetzt:  
St. Georg, Baumweiserstr. 7, Hamburg.  
**Wichtig für die gesammte Möbelbranche.**  
Mittels zum Poliren und Anspülen von Schellack z. zollfrei  
**denaturirten Spirit (95 pCt.)**  
à 45 M per Liter, bei Abnahme von 100 Liter M. 42.00  
ab Ultras.  
Max Löbcke, Ottensen,  
Fabrik von denaturirtem Spirit.  
Behand von 20 Liter an.

Jul. Rud. Loose  
empfiehlt eingelegte Holzarbeiten, Intarsien.  
St. Georg, Lindenstraße 13, Hamburg.

**Fiedler & Faber, Maschinenfabrik**  
Lindenau-Leipzig, Heinestrasse 6 b  
Billigste Bezugsquelle für Bandsägen für Fuß-, Hand und Dampftrieb, Bandsägen, combinirt mit Kreissäge, Decoupirsäge, Fräse-Maschinen, sowie alle Arten Holz-Bearbeitungsmaschinen. Leichtester Gang, größte Leistungsfähigkeit. Garantie. Vertreter gesucht.

**Frau Rohleder's Bureau**  
für Arbeiterangelegenheiten, Statistik, Neuhäusen (München)  
ist seit dem 1. Februar wieder eröffnet. Einfachen Anfragen beliebe man 100 M in Briefmarken beizulegen.

**Wichtig für jeden Geschäftsmann!**  
Soeben erschien im Selbstverlag des Verfassers:  
**Anleitung**  
zur einfachen Durchführung  
für Handwerker und Kleingewerbetreibende.  
Herausgegeben  
von  
Eduard Böskien,  
Lehrer der kaufmännischen Wissenschaften  
in Mülheim a. d. Ruhr, Rheinland.  
Preis 1. Mark 50 Pf.  
Nebst einem Anhang über das Wissenswerthe im geschäftlichen Verkehr:  
Wechsel - Geld - Steuern - Stempel - Verkehrswesen - (Post, Telegraphie) - Juristisches (Civilproceß, Mahnverfahren, Veränderungen in der neuen Substitutions-Ordnung) etc.  
Jeder ist zur ordentlichen Durchführung verpflichtet; dieses Werkchen giebt Anleitung, wie dies rasch und sicher geschehen kann, so daß jedem Geschäftsmann immer der Stand seiner Angelegenheiten übersehbar ist. Kein Handwerker vor Allem sollte versäumen, sich dieses werthvolle Buch gegen Einsendung von M. 1.50 direct vom Verleger franco kommen zu lassen.

**Unentbehrlich für Behörden, Krauten - Cassen - Vorstände, Verwalter, Fabrikbesitzer u. A.**  
**Das Krankenversicherungsgesetz**  
nebst Anhang  
**Das Hilfscassengesetz**  
unter Berücksichtigung der Abänderungen des Gesetzes vom 4. Juni 1884.  
Preis für beide Gesetze zusammen 25 M, letzteres apart 15 M.  
Nach den Beschlüssen des Bundesraths:  
**Statuten = Entwurf**  
I. einer Orts-Casse, II. einer Fabrik-Casse, (Reichsgesetz vom 15. Juni 1883).  
Preis 75 M.  
**Das Unfallversicherungsgesetz**  
nebst Ausführungs - Verordnung und Anmeldungs - Formular.  
Preis 25 M.  
Die **Gewerbe-Ordnung für das deutsche Reich.**  
Preis 30 M.  
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie auch direct von der Verlags-handlung von  
J. S. W. Dieck.  
Stuttgart, Ludwigsstraße Nr. 26.  
Gegen Einsendung des Preises nebst 3 M Porto zu beziehen durch die Expedition der „Neuen Tischler-Zeitung“.